Johann Friedrich Müller (08.08.1812 – 16.06.1878)

„Die Neuordnung Sachsens durch das Verfassungswerk von 1831 fand die kleine landtagsfähige, amtssässige Bergstadt mit einer permanent wachsenden Einwohnerzahl in sicheren Verhältnissen und einen beinahe behäbigen Wohlstand vor" (Heilfurth).
An besonderen Gebäuden besaß sie außer Kirche, Rathaus, Schule, Hospital, Baderei, Hauptwache, Schlachthof, Brau-, Malz- und Spritzenhaus. Es gab zwei große Gasthöfe („Ratskeller" und „Karlsbader Haus") und von Fleischern bewirtschaftete Garküchen. Bekannt und berühmt waren die Neustädtler Jahrmärkte sowie Wochen- und Viehmärkte. Es florierte die Spitzenklöppelei. Ihr Bedarf hatte die erste Zwirnereifabrik entstehen lassen. Ein neuer Wirtschaftszweig, die Maschinenstickerei, begann. Die Erzeugnisse gingen zum Teil ins Ausland. Um diese Zeit existierten noch große Erbgüter. Der Bergbau stand auch jetzt noch im Vordergrund, besonders die Gewinnung von Kobalt (größtes Kobaltfeld Europas), ebenso Wismut (Heilmittelverwendung). Es entstand die wohl damals einzige Wismuthütte Deutschlands. Noch immer konnte man lesen: „Neustädtel, des Reiches Hauptfundort für Kobalt, Wismut, Nickel und Uranpecherze".

Bis 1841 lenkten die Geschicke der Gemeinde ein Stadtrichter, dem Rat und Stadtmeister zur Seite standen. September 1841. Eines Sonntags kamen Männer und Frauen in festlicher Kleidung, um an einer feierlichen Grußstunde zu Ehren des neuen Bürgermeisters teilzunehmen. In einer alten Aufzeichnung heißt es: „Der Polizeidiener Karl paradierte an der Haustüre des Ratskellers und blickte mit dem einen Auge, über das er verfügen konnte, stolz um sich, da sein Kopf zum ersten Male in einem Tczako, sein Oberkörper in einem Uniformrocke steckte und an seiner linken Seite ein Säbel an gewichstem Riemenzeug hing. Er bildete die ganze bewaffnete Macht von Neustädtel, welche berufen war, dem Gesetze gegen Vagabunden, Gänse und kleine und große Ruschler Achtung zu verschaffen und lästigen Brüdern im Wirtshause die Polizeistunde zu melden.
In der Küche des Ratskellers prasselte und brodelte es; der Saal war mit Blumen- und Laubgewinden geschmückt; Transparente zur festlichen Abendbeleuchtung waren angebracht und Inschriften redeten von Recht und Gerechtigkeit. Alle standen in erwartungsvollem Schweigen. Endlich verkündigten Trompetengeschmetter und Paukenwirbel die Ankunft des Mannes, dem der Festzug, mit unvermeidlichem Zweckessen gewidmet war. Das war der neue Bürgermeister und Stadtrichter."
Johann Friedrich Müller, der begabte und strebsame Sohn eines Gärtners, wurde am 8. August 1812 in Schneckengrün bei Plauen geboren. Er besuchte das Lyzeum in Plauen und Schneeberg. Die Ausbildung als Volksschullehrer brach er ab, um ab 1835 an der Leipziger Universität Rechtswissenschaft zu studieren. Durch Privatstunden verschaffte er sich die Mittel zum Lebensunterhalt.
Nach Abschluss seines Studiums erhielt Müller 1839 eine Anstellung als Ratsaktuar, dann als Juristischer Aktuar beim Stadtgericht in Schneeberg. 1841 wurde er im benachbarten Neustädtel

zum Bürgermeister und Stadtrichter gewählt.
„Besonders glücklich gestalteten sich die Verhältnisse unter dem Regiment Johann Friedrich Müllers“, so lautete ein weiterer Bericht. Das Gemeinwesen wuchs und gedieh. 1844 wurde ein neues Rathaus errichtet, 1845 eine Straßenbeleuchtung eingeführt. Die Einweihung einer neuen Schule (die heutige Pestalozzi-Grundschule), eine Apotheke und ein niedergelassener Arzt sind ebenfalls Zeugnisse seiner Kommunalpolitik. 1845 wurde im Ort eine erste Sparkasse der Region geschaffen, die sich zum zentralen Geldinstitut für den ganzen Landkreis entwickelte.
1848 erhielt der in Neustädtel hochgeehrte Bürgermeister einen Ruf nach Chemnitz. Von 1848 bis 1873 verwaltete Müller das Chemnitzer Bürgermeisteramt. Als Stadtoberhaupt gehörte er der Ersten Kammer des Sächsischen Landtages an. Unter Bürgermeister Müller nahm die Stadt Chemnitz einen bedeutenden industriellen Aufschwung. Die Zahl ihrer Einwohner stieg von 30.000 auf 78.000 an. Sie fand Einbindung in das deutsche Eisenbahnnetz und entwickelte sich zum Verkehrsknotenpunkt. Dem Rat gelang es, ein Bebauungskonzept durchzusetzen, das ein Straßensystem vorgab und auch Grünzonen einbezog. Zentren der Bautätigkeit waren u.a. die Zwickauer Straße und der Brühl. Mit Kaßberg und Kappelberg begann die Erschließung und Bebauung, neuer Stadtgebiete. Wie schon die Gemeinde Neustädtel 1866, so ehrte auch die Stadt Chemnitz ihren Bürgermeister 1873 aus Anlass des 25-jährigem Amtsjubiläums durch die Verleihung der Ehrenbürgerschaft. Eine ihm zu diesen Jubiläum übergebene Geldspende wandelte er in ein Stipendium für begabte Söhne städtischer Beamter um. Gesundheitliche Gründe bewogen J. F. Müller zur Aufgabe seines Amtes. Er verstarb bei einem Erholungsaufenthalt in der Schweiz.
Eine zum Schlossteich hinführende Straße ist nach Bürgermeister Müller benannt. Dort erinnert der „Müller-Zipper-Brunnen“ an den unter ihm erfolgten Ankauf des Schlossteichgeländes 1860 und die nachfolgende Gestaltung zur Parkanlage durch Stadtrat Zipper.

Lothar Meyer, 2003

Quellen:

1. „Neustädtel“, Prof. Dr. Dr. Gerhard Heilfunrth
2. Kirchenarchiv und „Neustädtier Bilderbogen“

Quellen Chemnitz:

1. StadtA PMW, A. 142; 1 Mu, Bl. 119.
2. StadtA Nachlass Johann Friedrich Müller.
3. StadtA 11 11 89. Bi. 52, 46 f.; 11 11 105; 11 11 107.
4. StadtA Urk.rep., Nr. 155.
5. Bürgermeister Johann Friedrich Müller verstorben. - In: ChT 16.06.
6. 1878, 1. Beil.